

I A W R



Internationale
Arbeitsgemeinschaft
der Wasserwerke
im Rheineinzugsgebiet

Zukunftsvision 2020

Zukunftsvision der IAWR für das Jahr 2020 ist ein ökologisch intaktes Rheinstromgebiet und eine Gewässerqualität, welche die Herstellung eines einwandfreien Trinkwassers ohne bzw. mit einer natürlichen Aufbereitung ermöglicht. Naturfremde Stoffe, insbesondere solche, welche sich nicht oder nur schwer abbauen oder gesundheitlich bedenklich sind, müssen von den für die Trinkwassergewinnung genutzten Gewässern ferngehalten werden.

Einleitung

Nach dem IAWR-Rhein-Memorandum 2003 ist es vorrangiges Ziel der IAWR, den Wasserwerken im Rheineinzugsgebiet jederzeit die Gewinnung von einwandfreiem Trinkwasser mit natürlichen Verfahren zu ermöglichen. Solche Verfahren sind beispielsweise die Uferfiltration und die Sandfiltration. Diese Forderung wurde inzwischen von der IKSR übernommen und von den Ministern der Anliegerstaaten unterzeichnet.

Eine so beschriebene Gewässerqualität ist jedoch nur zu erreichen, wenn grundsätzlich naturfremde Stoffe, insbesondere solche, die mikrobiell schwer abbaubar oder gesundheitlich bedenklich sind, von den Gewässern ferngehalten werden. Dies gilt nicht nur für Stoffe, deren toxikologische Relevanz bereits nachgewiesen wurde, sondern aus Vorsorgegründen für alle naturfremden Stoffe (Artikel 4, Memorandum 2003).

Seit ihrer Gründung im Jahr 1970 hat die IAWR mit großem Einsatz an der Verbesserung der Wasserqualität des Rheins und der anderen für die Trinkwassergewinnung genutzten Gewässer im Rheineinzugsgebiet gearbeitet. Dies hat sicher dazu einen Beitrag geliefert, dass die Gewässer und insbesondere der Rhein inzwischen bezüglich einer Vielzahl von Substanzen merklich sauberer geworden ist: Beispielsweise im Bereich der Industrieabwässer (Salz, Schwermetalle, viele Industriechemikalien usw.) aber auch im Hinblick auf viele Schädlingsbekämpfungsmittel ist die Belastung deutlich zurückgegangen.

Andererseits müssen wir feststellen, dass im Rheinstromgebiet aber noch zahlreiche andere Verschmutzungen vorkommen, sodass das Ziel noch lange nicht erreicht ist. Neben einer Reihe von Pestiziden und von Komplexbildnern betrifft dies Problemstoffe wie z.B. MTBE, Arzneimittel, Antibiotika und Endokrinwirkstoffe. Jährlich werden viele neue Stoffe zugelassen, von denen wir nicht wissen, wie sie sich in der Umwelt verhalten und inwieweit sie für die Trinkwasseraufbereitung bedenklich sind.

Wir sind heute mit einem breit gefächerten, schwer identifizierbaren Komplex von naturfremden Stoffen konfrontiert. Solche Substanzen haben nichts in Gewässern zu suchen, schon gar nicht in solchen, die der Trinkwassergewinnung dienen. Die IAWR will sich mit aller Kraft dafür einsetzen, dass der Eintrag dieser Stoffe in die Gewässer unterbunden oder zumindest weitgehend minimiert wird.

Zukünftige Aufgaben

Um die oben erwähnte Zukunftsvision zu erreichen, ist es erforderlich,

- die Maßnahmen der IAWR strikt an den Zielwerten des IAWR-Rheinmemorandums auszurichten,
- den Kenntnisstand über die in den Gewässern vorkommenden Stoffe, über deren Verhalten in der Umwelt und in der Trinkwasseraufbereitung sowie deren toxikologische Relevanz ständig zu erweitern und zu aktualisieren,
- die Zielwerte des IAWR-Rheinmemorandums an die jeweiligen (toxikologischen) Erkenntnisse anzupassen,
- die Lobbyarbeit zu intensivieren, um die Erkenntnisse und Forderungen der IAWR der Öffentlichkeit, den Behörden und der Politik zu vermitteln und
- die Mitglieder der drei in der IAWR organisierten Schwesterorganisationen ARW, AWBR und RIWA verstärkt in die Arbeit der IAWR einzubeziehen.

Hieraus ergeben sich die nachfolgend zusammengestellten Aufgaben, an der sich die IAWR in Zukunft ausrichten wird.

Qualität

Als vorrangige Aufgabe muss sich die IAWR einen umfassenden Überblick darüber verschaffen,

- welche Stoffe und Stoffgruppen sich im Wasser befinden,
- welche toxikologische Relevanz diese haben,
- wie sie sich in der Umwelt und in der Trinkwasseraufbereitung verhalten,
- wo sie herkommen und
- welche Maßnahmen ggfl. ergriffen werden können, um sie von den Gewässern fernzuhalten.

Dementsprechend kommt dem Messprogramm der IAWR eine zentrale Bedeutung zu. Nur dann, wenn wir über eine solide Datenbasis verfügen, können wir unsere Forderungen entsprechend untermauern.

Wichtig für die Glaubwürdigkeit der IAWR ist, dass unsere Organisation wo immer möglich auch konstruktive Vorschläge zur Verbesserung der Oberflächengewässerqualität einbringt. Beispiele hierfür sind Vorschläge zum Einsatz von Alternativen für MTBE (siehe auch Stellungnahme MTBE), die Forderung zur Einrichtung von Kläranlagen zur Reinigung von Krankenhausabwässern (was voraussetzt, dass die IAWR über die Möglichkeiten der Entfernung von Arzneimitteln, Antibiotika etc. aus dem Abwasser Informationen besitzt), ein Vorschlag an die Behörden, dass neue Stoffe vor ihrer Zulassung auf Wasserwerks- und Trinkwasserrelevanz geprüft werden (siehe auch Rhein-Memorandum) und ein Vorschlag über separates Einsammeln von Medikamenten. Um solche Vorschläge entsprechend untermauern zu können, ist ebenfalls eine solide Wissens- und Datenbasis erforderlich. Dies setzt ggfl. umfangreiche Untersuchungen und Forschungen voraus.

Lobby

Die IAWR ist durch ihre Arbeiten mittlerweile ein wichtiger Gesprächspartner geworden für die Politik, die Behörden und die Industrie, so z.B. die IKSР, die IGKB und den VCI. Diese Kontakte gilt es zu pflegen, zu intensivieren und weiter aufzubauen.

Hierbei sollte allerdings auch der Tatsache Rechnung getragen werden, dass sich die Schwerpunkte verschieben.

Neben industriellen Einleitungen kommt dem Schadstoffeintrag über kommunale Kläranlagen immer größere Bedeutung zu, besonders für neuere Problemstoffe. Hinzu kommen diffuse Stoffeinträge beispielsweise aus der Landwirtschaft.

Zudem verschiebt sich die Bedeutung immer mehr weg von den nationalen Behörden in Richtung der EU-Administration (Grundwasserrichtlinie, Wasserrahmenrichtlinie). Dies ist für die IAWR eine besondere Chance, weil sie einerseits eine internationale Organisation ist und andererseits nicht wie die großen internationalen Verbände der Wasserversorgung (IWA, EUREAU) von grundlegenden Interessensgegensätzen und Anonymität geprägt ist.

Dass die IAWR wie auch die Wasserversorgung insgesamt eine effiziente Lobbyarbeit dringend benötigt, zeigt die Tatsache, dass die Vorrangstellung der Trinkwasserversorgung von den Behörden, sowohl national, als auf EU-Ebene, nicht mehr mitgetragen wird. Wir haben in den letzten Jahren deutlich an Terrain verloren und müssen uns als IAWR also mehr profilieren: es gibt Nachholbedarf.

Bei dieser Lobbyarbeit können wir es uns nicht erlauben, auf Bündnispartner zu verzichten. Wir müssen daher verstärkt den Kontakt zu den verschiedenen Dachverbänden wie EUREAU, DVGW/BGW, SVGW, ÖVGW und VEWIN suchen.

Konsumentenvertrauen

Der Konsument wird immer kritischer und hat auch immer mehr Zugang zu Informationen über Fragen der Wasserqualität, von Stoffeigenschaften usw. aus anderen Quellen (Internet!). Wenn sich z.B. Arzneimittelrückstände in den Gewässern befinden, reicht es nicht mehr zu sagen, dass diese Mittel während der Aufbereitung entfernt werden. Es gibt mittlerweile ein ernsthaftes Risiko dass das Vertrauen der Konsumenten gegenüber den Wasserversorgungsunternehmen geschädigt wird.

Andererseits bietet die Öffentlichkeit auch eine gute Möglichkeit, Druck auf Industrie und Behörden auszuüben. Deshalb müssen wir das Image der IAWR neu definieren und neue Wege suchen für die Mobilisierung der Öffentlichkeit.

Mitgliederarbeit

Die IAWR hat als internationaler Verband die Chance, auch für andere Fragen der Wasserversorgung einen Erfahrungsaustausch fördern zu können, der auch die Unterschiede zwischen den einzelnen Ländern berücksichtigt. Dies gibt der IAWR und ihren Mitgliedsorganisationen RIWA, AWBR und ARW die Möglichkeit, für ihre jeweiligen Mitglieder auch in anderen Fragen attraktiv zu sein und dadurch den Rückhalt der IAWR für ihre Arbeit durch die Mitgliedsunternehmen zu stärken. Beispiel hierfür war der IAWR-Workshop zum Thema „Benchmarking“ im Mai 2003 in Maurach/Bodensee. Vergleichbare Workshops könnten beispielsweise zu den Themen „HACCP-Konzept“ („Water Safety Plan“ lt. WHO Drinking Water Guidelines) und „Sicherheitsphilosophie“ durchgeführt werden.

Aktionsprogramm 2004 bis 2008

Forschung

Systematisch Kenntnisse sammeln über potentiell bedenkliche naturfremde Stoffe, ihre Eigenschaften und Herkunft und Möglichkeiten zur Verringerung der Belastungen. Eine Mehrjahresplanung mit Kapazitäts- und Finanzforderungen sollte der WK Ausschuss herstellen.

Abklärung der Bündelung von Forschungsaktivitäten mit anderen Forschungsträgern.

Beispiel für 2004 ist die vom WK Ausschuss vorgeschlagene Desktopstudie über Antibiotikaresistenz.

Der Punkt „Forschung“ sollte auf jeder IAWR-Vorstandssitzung ein fester Tagesordnungspunkt sein.

Messprogramm

Das IAWR-Messprogramm soll ab 2004 einheitlich sein und mindestens ermöglichen, die Memorandumgrenzwerte zu bewerten. Eine Überarbeitung des Messprogramms soll regelmäßig stattfinden, z.B. alle 2 Jahre, mindestens aber bei Überarbeitungen des Memorandums (Parameter, Messfrequenz usw.). Ebenso sollte der IAWR-Vorstand einen Zeitrahmen für eine regelmäßige Überarbeitung des IAWR-Rheinmemorandums festlegen (z.B. alle 5 Jahre).

Das Messprogramm und die wichtigsten Ergebnisse des Messprogramms sollten regelmäßig auf der Herbstsitzung des IAWR-Vorstands fest auf der Tagesordnung stehen.

Lobby-Aktivitäten

Erstellen eines Prioritätenprogramms für Lobbyaktivitäten, abhängig auch von gesetzlichen Entwicklungen und eigene Befunde (z. B. aus IAWR-Forschung).

Beispiele sind die jetzige Lobby im Hinblick auf rheinrelevante Stoffe in der WRRL-Umsetzung, und die Stellungnahmen MTBE/Arzneimittel.

Wichtig ist, dass diese Lobbyaktivitäten strukturiert werden (Vertretung, Mandat,...)

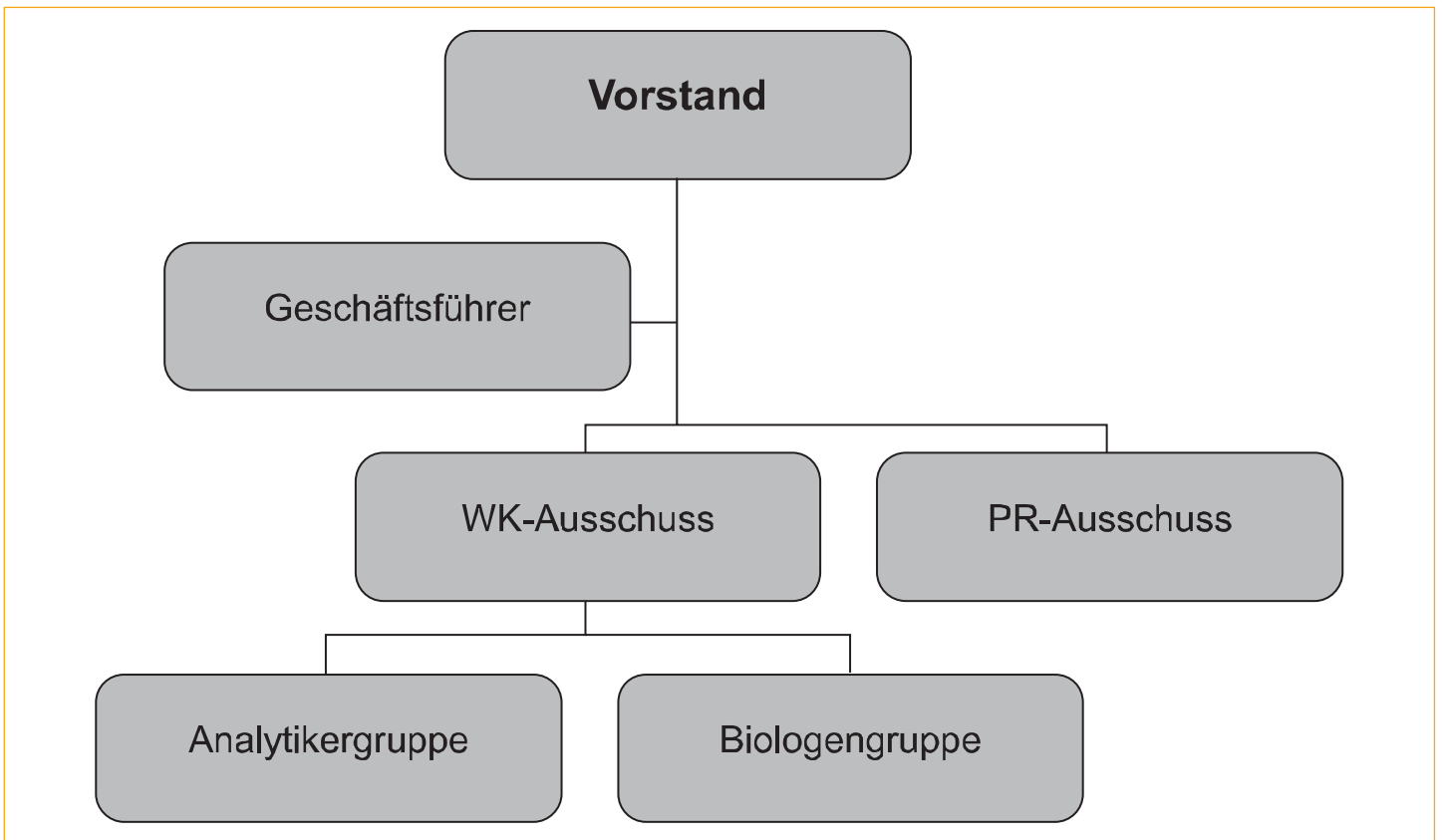
Öffentlichkeit

Der PR-Ausschuss soll Möglichkeiten für eine profilierte und effiziente Positionierung der IAWR gegenüber der Öffentlichkeit, den Behörden, der Politik und anderen Partnern erörtern. Beispiele sind regelmäßige Beilagen zum Memorandum, Veröffentlichung von Stellungnahmen und Forderungen sowie Tagungen/Symposien.

Für 2004 ist vorgesehen:

- die Publikation der Stellungnahmen MTBE und Arzneimittel, und Pressemitteilung.
 - die Erstellung einer IAWR-Website (Vision, Vorgehensweise und Ergebnisse)
 - die Herausgabe einer Newsletters
-

Organisation



Diese Struktur hat sich über Jahre hinweg bewährt und braucht keine Änderung. Wohl aber soll die Vertretung der Mitglieder überprüft werden, besonders im Hinblick auf den erforderlichen Zeitaufwand, der für die neuen Aufgaben unter dem Aktionsprogramm 2004 – 2008 erforderlich ist, und unter Berücksichtigung der verfügbaren Kapazitäten.

Auch soll die Zusammenarbeit zwischen WK-Ausschuss mit Untergruppen und PR Ausschuss intensiviert werden mit Hinblick auf einen intensivierten Öffentlichkeits-Aufwand.

Im Hinblick auf die zukünftige erweiterte Aufgaben ist die jetzige Kapazität unzureichend.

ARW und AWBR haben vorgeschlagen, ab 2004 die Geschäftsführung zur ARW zu verlegen und einen vollzeit beschäftigten IAWR-Geschäftsführer einzustellen. Der IAWR Geschäftsführer wird sich hauptsächlich mit Koordinations- und Lobby-Aktivitäten beschäftigen. Für die übrigen neuen Arbeiten gibt es dann aber noch eine Kapazitätslücke in den Ausschüssen/Untergruppen, insbesondere im Bereich der in Abschnitt 3.1 erwähnten Forschung. Da die ARW einen Geschäftsführer stellt, wird vorgeschlagen dass AWBR und RIWA auch zusätzliche ehrenamtliche Kapazität zu Verfügung stellen. Insbesondere brauchen wir (chemisch geprägte) umwelttechnologisches und biologisches Expertenwissen. Auf entsprechendes Know-how in den spezialisierten Forschungsinstituten, wie z.B. TZW, sollte hierbei verstärkt zurückgegriffen werden.

Vorgelegt und verabschiedet bei der Sitzung des Vorstandes der IAWR
am Montag, 28. Juni 2004, in Köln:



Helmut Haumann
Präsident ARW
Präsident IAWR



Erik Vreedenburgh
Präsident RIWA



Hans Mehlhorn
Präsident AWBR
